

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Margret Buerschaper: Südoldenburger Landschafts-Tanka

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

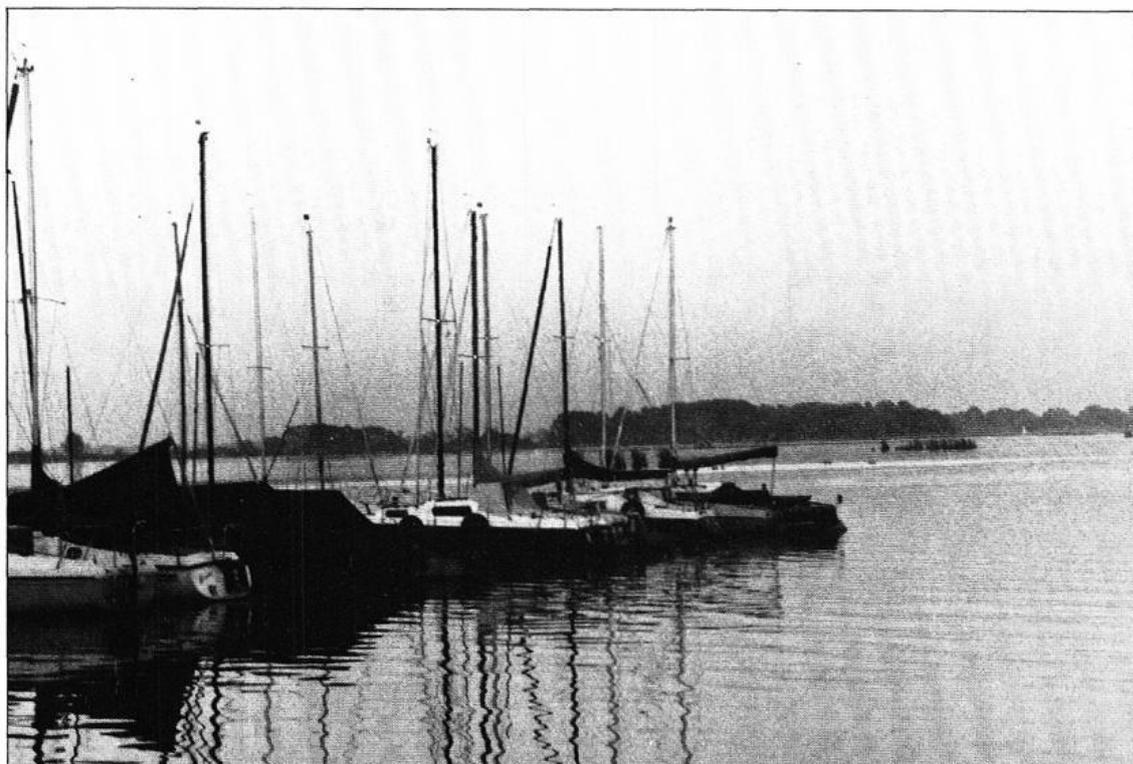
Margret Buerschaper

Südoldenburger Landschafts- Tanka^x

Dämmer

Über den Booten
liegt schon herbstliches Träumen,
vergoldet den Mast.

Auf den Weiten des Sees
Abschiedsgeschrei der Gänse.



Dinklage

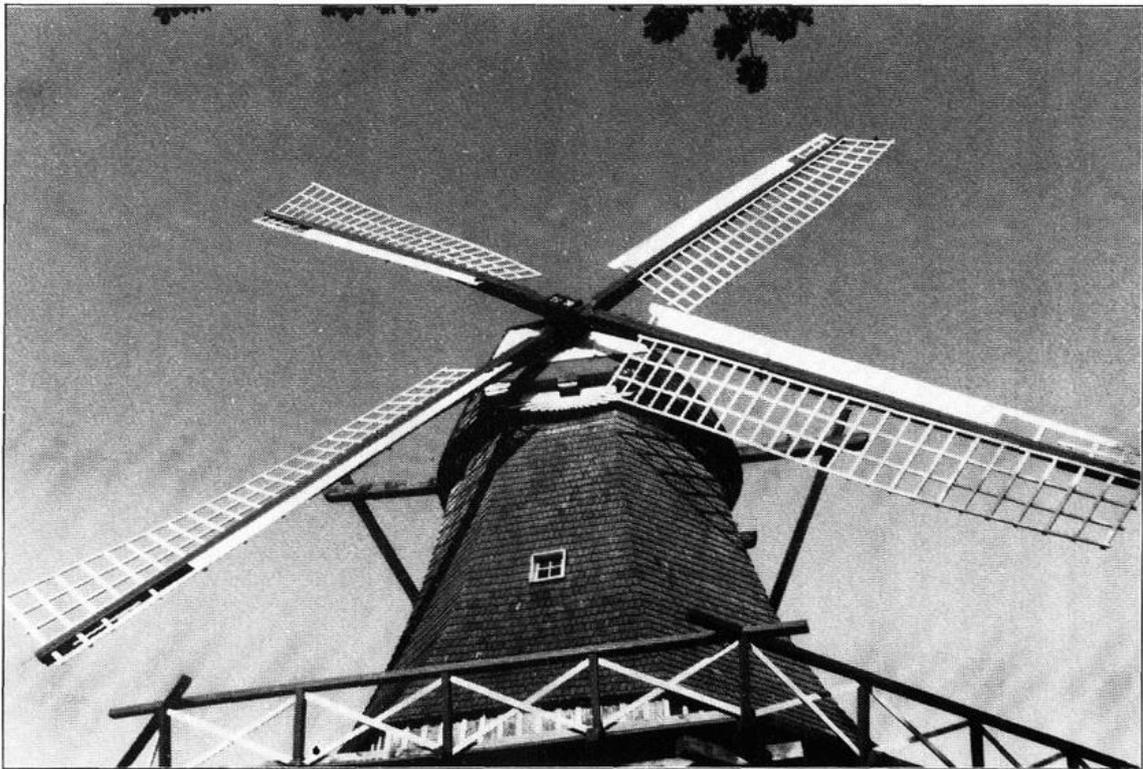
Im Frieden der Burg
fleht im Gebet der Nonnen
alles Leid der Welt.

Vom großen Bischof vererbt
der Kampf für menschliche Not.

Schweger Mühle

Denkmal des Fleißes -
der Flügelwind trocknete
manchen Schweißtropfen.

Heut sind verstummt die Flügel,
Rastplatz ziehender Vögel.



Langförden

Drei Türme sammeln
im Sommerhimmel Wolken,
Holz neben Kupfer.

Schon seit tausend Jahren hallt
der Glocken mahnender Ruf.

Füchtel

Wallfahrtsort der Zeit -
Raum für Gebet, Vergebung,
das Kloster im Wald.

Tröstlich, die schützende Hand
des sel'gen Pater Titus.

Erdbeerenpflücker,
Kopftücher neben Blondhaar
auf weiten Feldern;

sie wehen im gleichen Wind.
Er macht keinen Unterschied.

x Das Tanka ist ein Gedicht nach japanischem Vorbild, im fernen Osten schon aus dem 5. Jahrhundert überliefert. Es umfaßt eine Oberstrophe aus drei Zeilen, 17 Silben, die uns ein Bild vor Augen führt. Die zweizeilige Unterstrophe mit 14 Silben antwortet auf das Bild, führt es in besinnliche Reflektion.

Marga Siemer

Dat Allerneieste

Miene Puppen har tau Wiehnachen einen ganz neien Kopp ut Porzellaon krägen un ein fein rotsieden Kleed mit Spitzenrüsken un'n passen Müssen dortau. Aower wat dat Mallör wull, ick har se Palmsönndag fallen laoten. Dei Kopp was twai, in sei löt nicks mehr. Ick möch se uck nich recht mehr lien. Vör taukaomen Wiehnachen ännerde sick dor uck woll nicks an, dat wüß ick.

Eines Daoges innen Sommer harn wi lüttken Wichter us affmaakt, dat wi aale Sönndagnommdag use Puppens recht fien maoken un mit'n Puppenwaogen utfeuern wullen, Dat ick bloß'n Puppen aohne Kopp har, dat mög ick gor nich seggen.

Ick seet innen Gorn uppe Bank un wör org verdraoten. Do sprüng eine van use lüttken Katten bi mi up'n Schot. Dat har sei all faoken daon. Sei was besünners täsig, streek masse achter mi an un möchde gern straakt wern. Fein laoten dö sei uck mit ehr rotbunte Fell un ehr fründlicke Gesicht.

Up'n Maol kreeg ick'n Infall. Ick löp mit dei Katte in't Huus, söchte dat feine roe Puppenkleed un trück't ehr an. Dat was woll'n bäten grot för dat lüttke Deiert, aower soväl bäter kunn ick't ehr äöwern Kopp trecken: dei Vörderpooten dör dei Armels - tauknöpen - Samtstrick üm'n Buuk - dat löt, wat't kunn! Nu noch dei feinen Müssen up mit dat Band ünnern Bort langers. Wücklich, dei Katten was'n Staatspüppken! Un so gedüllig! Ick lä se in'n Puppenwaogen un schöw dormit dör'n Gorn. Dat mök mi heilsken Spaoß. Dei drei Daoge bit Sönndag übe ick wisseweg mit dei Katte.

As dei grote Dag dor was un wi so gägenänner dör't Dörp schöwen, mennde ick, ick har dei besten Puppen vanne Welt. Dor leeg sei un schlöp. Ick har noch'n lüttken End Gardinen funnen un äöwern Puppenwaogen leggt. „Gägen dei Fleigen,“ sä ick.

„Heß du'n neie Puppen?“ frögen dei ännern. „Jao, dei schall nich schmeerig wern!“ „Wies eis, wies eis!“ „Nä, nu nich, sei schlöpp!“ „Och, dat giff't ja gor nich! Richtig schlaopen kann'n Puppen
